

## Vogelzähler hatten weniger zu tun

Die Zählung der Wasservögel auf den Juraseen hat einmal mehr einen Rückgang festgestellt, besonders auf dem Murtensee.

**MURTEN** Die aktuelle Vogelzählung der Vereinigung Grande Cariçaie auf dem Murtensee bestätigte die bisherigen Erfahrungswerte. Wie die Vereinigung in einer Mitteilung schreibt, hat sie Mitte November die Zahl der Wasservögel auf rund 3500 Exemplare auf und in unmittelbarer Nähe des Murtensees errechnet. Dies entspricht einem Minus von 2000 Vögeln – also fast 40 Prozent – gegenüber dem mehrjährigen Schnitt.

Der Hauptgrund für die tieferen Zahlen sei die vergleichsweise tiefe Population der Tauchenten, zu denen unter anderem die Tafelente und die Reiherenten gehören. Diese Erkenntnis hatten die Zähler auf dem Murtensee schon letztes Jahr gemacht (die FN berichteten), als die Population innerhalb eines Jahres auf einen Viertel eingebrochen war. Allerdings sind die aktuellen Werte gegenüber dem Vorjahr wieder deutlich höher.

### Überraschung

Ausserdem wurden bei der Zählung neun Rostgänse gesichtet, welche bisher in der Region nicht heimisch waren, aber immer häufiger auftauchen. Auch die 200 Graugänse, welche die freiwilligen Vogelzähler ausgemacht haben, sind laut der Mitteilung eine erfreuliche Überraschung und über dem Erfahrungswert. Der häufigste Vogel auf dem Murtensee ist der Haubentaucher, der einen Drittel der Gesamtzahl der Wasservögel ausmacht. Die zweitgrösste Population waren die Blässhühner mit rund 600 Exemplaren.

### Grosse Schwankungen

Auf dem Neuenburgersee zählten die Freiwilligen rund 68000 Vögel, was einem Minus gegenüber dem mehrjährigen Schnitt von 5000 Tieren entspricht. Die Erfahrung zeigt, dass die Schwankungen auf dem Murtensee wegen dessen geringer Grösse traditionell stärker sind als auf dem Neuenburgersee. *fa*

Vorschau

## Junge Frau stellt Eritreer in Freiburg vor

**FREIBURG** Die Gymnasiastin Amy St. John aus Marly hat als Maturaarbeit eine Ausstellung über Eritreerinnen und Eritreer in Freiburg gestaltet. Diese ist vom 28. November bis zum 18. Dezember im Alten Bahnhof in Freiburg zu sehen. Kern der zweisprachigen Ausstellung sind 15 Porträts von Eritreern mit Fotos und Texten. Zudem lässt Amy St. John Personen, die mit Eritreern in Kontakt sind, zu Wort kommen und beschreibt die Situation im nordostafrikanischen Land. Ihr Ziel sei, das Verständnis zwischen Freiburgern und Eritreern zu fördern, so die junge Frau. An der Vernissage wird dazu die eritreisch-freiburgische Royal Band mit einem Konzert beitragen. *cs*

**Café des Alten Bahnhofs**, Freiburg. Vernissage: Mo., 28. November, 18 Uhr; Konzert der Royal Band um 19 Uhr. Bis zum 18. Dezember.

# Die Kiesgrube ist beschlossene Sache

Am Samstag hat die Gemeindeversammlung Kallnach die Kiesgrube im Challnechwald gutgeheissen. Knapp 550 Bürgerinnen und Bürger nahmen an der Abstimmung über das umstrittene Projekt teil.

Luca Perler

**KALLNACH** «So viele Leute haben bei uns wohl noch nie an der Gemeindeversammlung teilgenommen», sagte der Kallnacher Gemeindepräsident Werner Marti zu Beginn der Versammlung am Samstagnachmittag. In der Tat waren es nur einzelne Sitze, die in der Mehrzweckhalle leer blieben. Insgesamt 547 Stimmberechtigte nahmen an der Diskussion und Abstimmung teil – was, wie Werner Marti vorrechnete, einer Stimmbeteiligung von knapp 38 Prozent entspricht.

Gross war das Bedürfnis der Bürgerinnen und Bürger, über die Überbauungsordnung und die Änderung des Schutzzonenplans abzustimmen, die das umstrittene Kiesgruben-Projekt möglich machen sollen. Denn das Projekt bringt der Gemeinde durch die Mehrwertabschöpfung über 40 Jahre verteilt 5,6 Millionen Franken ein, andererseits müssen rund 16 Hektaren Waldfläche gerodet werden (siehe Kasten).

### Zwiegespaltene Gemeinde

«Der Gemeinderat steht geschlossen hinter dem Projekt», betonte Werner Marti zu Beginn der Diskussion. Er unterstützte das Projekt jedoch nicht wegen den Mehreinnahmen, die es der Gemeinde in die Kasse spült, sondern wegen der Wirtschaftlichkeit. «Wir unterstützen damit das lokale Gewerbe und leisten einen solidarischen Beitrag für die Region.»

Mit diesen beiden Punkten argumentierten auch die meisten Befürworter aus der Bevölkerung. Doch auch das Geld spielte eine zentrale Rolle. Die Aussage eines Bürgers erntete besonders grossen Beifall: «Der Kanton wird das Projekt so oder so durchsetzen. Die Frage ist nur, ob wir davon profitieren wollen oder nicht.»

Projektleiter Martin Hostettler bestätigte, dass der Kanton das Projekt effektiv realisieren könne, ohne die Gemeinde mit einzubeziehen. Werner Marti fügte hinzu: «Ich wage jedoch, stark zu bezweifeln, dass wir



Der Weg für den Kiesabbau im Challnechwald in Kallnach ist nun frei.

Bild Corinne Aeberhard/af

dann vom Projekt noch gleich viel profitieren wie jetzt.»

### Mehr Schwerverkehr

Die Zerstörung eines Lebensraumes für Fauna und Flora sowie eines Naherholungsgebietes und der vermehrte Schwerverkehr, der zunehmende Gefahr für Fussgänger und Schulkinder bedeute: Diese Punkte brachten die Gegner der geplanten Kiesgrube vor. Sorgen bereiteten ihnen zudem die Auffüllung der Grube nach dem Abtragen des Kieses und die Frage, ob die Grube aufgrund des grossen Kiesvorkommens sogar noch vergrössert werden könnte.

### Klares Ergebnis

Doch die Argumente der Gegner zeigten nicht die gewünschte Wirkung. Nach der mehr als einstündigen Diskussion und dem Warten auf das Resultat der geheimen Abstimmung verkündete Werner Marti schliesslich, dass

dem Projekt 366 Bürgerinnen und Bürger zustimmten und es nur 180 ablehnten. Die Freude der Befürworter war gross. Auch Ammann Werner Marti zeigte sich erleichtert: «Ich bin froh, dass wir das Geschäft nun abschliessen konnten und das Resultat am Ende klar ausgefallen ist.» Mit der Abstimmung ist die Sache für die Gemeinde Kallnach erledigt, das Dossier geht nun an das kantonale Amt für Gemeinden und Raumordnung. Dieses muss auch die 15 Einsprachen behandeln, welche zurzeit noch hängig sind.

Verzögern könnten das Projekt jedoch auch noch die archäologischen Rettungsgrabungen, für die der Grosse Rat im September einen Kredit von 15,17 Millionen gesprochen hat. Denn unter dem Wald vermutet der archäologische Dienst Keltengräber. «Untersuchungen sollen nun zeigen, ob an diesen Vermutungen etwas dran ist», erklärte Martin Hostettler.

### Seitenmoräne des Rhonegletschers

## Grossprojekt bringt Geldsegen für Kallnach

Der Challnechwald bei Kallnach liegt auf einer Seitenmoräne des Rhonegletschers, weshalb unter ihm ein riesiges Kiesvorkommen schlummert. «Als Standort für den Kiesabbau ist der Challnechwald deshalb prädestiniert», erklärte Ammann Werner Marti an der Gemeindeversammlung von Kallnach vom Samstag.

Der Standort wurde vom Kanton und der Region Biel-Seeland als Ideallösung bestimmt. Mit der Kiesgrube sei die Versorgung der Region Biel-West nun für die nächsten 30 Jahre sichergestellt. Die Projektleitung rechnet mit einem jährlichen Kiesabbau von 100000 Kubikmeter. Die künf-

tige Betreiberin der Kiesgrube, die Hurni Kies- und Betonwerke AG aus Sutz, soll in den nächsten 30 Jahren Kies abbauen, anschliessend die Grube während 10 Jahren auffüllen und das Gelände aufforschten.

«Zentral war für uns, dass das Projekt für die Gemeinde keine Kosten verursacht», betonte Werner Marti an der Versammlung. An der Kiesgrube verdient die Gemeinde über die nächsten 40 Jahre verteilt 5,6 Millionen Franken. Die Eigentümerin des Waldes, die Bürgergemeinde Kallnach, erhält für die Kiesgrube rund 14 Millionen Franken. 40 Prozent davon überlässt sie der Gemeinde Kallnach. *lp*

# Heimatfilme zogen das Publikum ins Kino

«Schellen-Ursli» und «Heidi» etwa haben dem Murtner Kino volle Ränge und ein erfolgreiches Geschäftsjahr beschert. Das Kino in der Altstadt setzt auf ein familiäres Ambiente und eine zuweilen mutige Programmation.

**MURTEN** Rund 7400 Eintritte – das sind 1300 Eintritte oder satte 17 Prozent mehr als im vergangenen Jahr: Diese Bilanz verkündete der Verwaltungsratspräsident des Vereins «le cinéma Feuerwehrmagazin No1» Alexander Hayoz an der Generalversammlung. Das Plus liege weit über dem ebenfalls ungewohnt positiven Schnitt aller Schweizer Kinos, welche einen Zuwachs von elf Prozent verzeichnet haben. Laut Hayoz hat das Murtner Kino letztes Jahr Marktanteile gewonnen und behauptete sich in einer Nische. Eine ausgewogene, zuweilen mutige Programmation, Special-Events und ein familiäres Ambiente seien die zentralen Pfeiler des Erfolgs.

Der Rekordfilm des letzten Jahres war «Schellen-Ursli».



Das Murtner Kino in der Altstadt lockte letztes Jahr mehr Besucher an.

Bild zvg

Er lockte 1122 Besucherinnen und Besucher an. Er wurde wegen des grossen Erfolgs länger gezeigt als ursprünglich geplant und verdrängte «Herr der Ringe» von Platz drei der erfolgreichsten Kinos im Dezember 2001.

### «Les Intouchables» bleibt an der Spitze

Spitzenreiter bleibt «Les Intouchables» mit 1638 Eintritten. Auch das zweite Remake eines Schweizer Heimatfilmklassikers, Heidi, zog immerhin 750 Besucher an, er lag damit knapp vor dem neuen James Bond «Spectre» mit 738 Besucherinnen und Besuchern. Von Juli 2015 bis Juni 2016 zeigte das Kino in der Altstadt von Murten in total 422 Vorstellungen 77 Filme. *mkc*